Swimmy

Irgendwo in einer Ecke des Meeres lebte einmal ein Schwarm kleiner, glücklicher Fische. Sie waren alle rot. Nur einer von ihnen war schwarz. Schwarz wie die Schale der Miesmuschel.

Aber nicht nur in der Farbe unterschied er sich von seinen Schwestern und Brüdern: Er schwamm auch schneller.

Sein Name war Swimmy.

Eines Tages kam ein Thunfisch in diese Ecke des Meeres gebraust, ein schneller grimmiger, überaus hungriger Bursche. Der verschlang alle kleinen roten Fische mit einem einzigen Maulaufreißen. Nur ein Fisch entkam ihm. Das war Swimmy.

Erschrocken, traurig und einsam wedelte der kleine Swimmy hinaus in das große Meer.

Nun ist das Meer aber voller wunderbarer Geschöpfe, die Swimmy in seiner heimatlichen Meeresecke nicht gesehen hatte. Als der Ozean ihm Wunder um Wunder vorführte, wurde er bald wieder munter wie ein Fisch im Wasser. (Und ein Fisch im Wasser war er ja: wenn auch nur ein kleiner.)

Zuerst sah Swimmy die Meduse, die Qualle.

Er fand sie wunderbar. Sie sah aus, als wäre sie aus Glas, und sie schillerte in den Farben des Regenbogens.

Dann sah Swimmy eine Art lebenden Schaufelbagger. Das war der Hummer.

Gleich darauf schwammen sehr seltsame Fische an ihm vorbei, leise und gleichmäßig, als ob sie von unsichtbaren Fäden gezogen würden. Dem kleinen munteren Swimmy war es ein bisschen unheimlich. Bald aber war Swimmy wieder heiter.

Swimmy kam aus dem Staunen nicht heraus. Jetzt nämlich begegnete er einem Aal, der ihm unendlich lang erschien. Als Swimmy endlich wild wedelnd am Kopf des Aales angekommen war, konnte er sich schon nicht mehr an die Schwanzspitze erinnern.

Ein Wunder schloss sich ans andere an. Das nächste waren die See-Anemone. Sie schwammen in der Strömung wild hin und her, wie rosa Palmen vom Wind bewegt.

Dann jedoch glaubte Swimmy seinen Augen nicht zu trauen: Er sah einen Schwarm kleiner roter Fische. Hätte er nicht gewusst, dass sein eigener Schwarm verschlungen und verschwunden war, er hätte die Fische für seine Schwestern und Brüder gehalten.

„Kommt mit ins große Meer!“ rief er ihnen munter zu. „Ich will euch viele Wunder zeigen!“

„Geht nicht“, antworteten die kleinen roten Fische ängstlich. „Dort würden uns die großen Fische fressen! Wir müssen uns im sicheren Felsenschatten halten. Die Antwort der kleinen roten Fische machte Swimmy nachdenklich. Er fand es traurig, dass der Schwarm sich nie hinaus ins offene Meer trauen durfte. „Da muss man sich etwas ausdenken!“ dachte er. Und er dachte nach. Er überlegte und überlegte und überlegte. Und endlich hatte er einen Einfall. „Ich hab´s!“ rief er fröhlich. „Lasst uns etwas ausprobieren!“

Da Swimmy den kleinen roten Fischen gefiel, befolgten sie seine Anweisungen: Sie bildeten einen Schwarm in einer ganz bestimmten Form. Jedes Fischchen bekam darin seinen Platz zugewiesen.

Als der Schwarm diese bestimmte Form angenommen hatte, da war aus vielen kleinen roten Fischen ein großer Fisch geworden, ein Fisch aus Fischen, ein Riesenfisch. Es fehlte dem Fisch nur das Auge. Also sagte Swimmy: „Ich spiele das Auge!“

Dann schwamm er als kleines schwarzes Auge im Schwarm mit.

Jetzt traute der Schwarm sich endlich hinaus ins offene Meer, hinaus in die große Welt der Wunder. Niemand wagte mehr, sie zu belästigen. Im Gegenteil: Selbst die größten Fische nahmen von dem Schwarm Reißaus. Und so schwimmen viele kleine rote Fische, getarnt als Riesenfisch immer noch glücklich durch das Meer und Swimmy fühlt sich in seiner Rolle als wachsames Auge sehr, sehr wohl.

Lea Lionni